Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und ersten Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 1 Thlr. Preuß. Cour. in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 8 sgr. 9 pf.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 83. Dienstag, den 23. Mai 1848.

Berlin, 22. Mai.

Se. Majestät der König eröffnete heute Mittag um 12 Uhr die zur Vereinbarung der preußischen Staatsverfassung berufene Versammlung in Person im Weißen Saale des Königl. Schlosses. Mit einem dreimaligen Hoch empfangen, verlas Se. Majestät folgende Thronrede:

Meine Herren Abgeordneten!

„Mit freudigem Ernste begrüße Ich eine Versammlung, welche, aus allgemeiner Volksw hl hervorgegangen, berufen ist, mit Mir die Verfassung zu vereinbaren, die einen neuen Abschnitt in der Geschichte Preußens und Deutschlands bezeichnen wird. — Sie werden, davon bin Ich überzeugt, indem Sie das Werk beginnen, die doppelte Aufgabe sich stellen, dem Volke eine ausgedehnte Theilnahme an den Angelegenheiten des Staates zu sichern und zugleich die Bande enger zu schließen, welche seit mehr als vier Jahrhunderten Mein Haus mit den Geschicken dieses Landes unzertrennlich verwoben haben.

Den Entwurf der Verfassung wird Meine Regierung Ihnen vorlegen.

Mit Ihnen zugleich haben sich in Frankfurt am Main die Vertreter des ganzen deutschen Volkes versammelt. — Gern hätte Ich das Ergebniß dieser Versammlung abgewartet, bevor Ich die Vertreter Meines getreuen Volkes zusammenberief. — Das dringende Bedürfniß baldiger Feststellung des öffentlichen Rechtszustandes in unserem engeren Vaterlande hat dies nicht gestattet. — Die Einheit Deutschlands ist Mein unverrückbares Ziel, zu dessen Erreichung Ich Ihrer Mitwirkung Mich versichert halte. —

Die innere Ruhe des Landes beginnt sich zu befestigen. —

Die völlige Wiederherstellung des Vertrauens, mit ihr die Belebung des Verkehrs und der gewerblichen Thätigkeit ist wesentlich von dem Erfolge Ihrer Wirksamkeit abhängig. — Mehrseitige Anstrengungen sind gemacht worden, um während der Stockung in vielen Gewerben Gelegenheit zur Arbeit zu schaffen. — Sie müssen fortgesetzt und ausgedehnt werden. Bis jetzt hat der gestiegene Geldbedarf die Ersparnisse der Vergangenheit noch nicht erschöpft.

Meinen Bemuhungen, den Wünschen der polnischen Bevölkerung der Provinz Posen durch organische Einrichtungen zu entsprechen, ist es nicht gelungen, eine Auflehnung zu verhindern, die, so tief Ich sie beklage, Mich nicht abgehalten hat, den eingeschlagenen Weg unter nothwendiger Berücksichtigung der Ansprüche der deutschen Nationalität zu verfolgen.

Ungeachtet der großen Erschütterung der letzten Monate sind die friedlichen Beziehungen Meiner Regierung zu den fremden Mächten nur an Einem Punkte gestört worden. — Ich darf mich der Hoffnung überlassen, daß eine gern angenommene freundliche Vermittelung wesentlich dazu beitragen werde, die Beendigung eines Kampfes zu beschleunigen, zu dem Preußen nicht herausgefordert hat, den Ich aber als deutscher Bundesfürst aufzunehmen nicht anstehen durfte, als die Marken des gemeinsamen Vaterlandes bedroht erschienen und der Ruf zur Wahrung eines anerkannten Rechtes vom deutschen Bunde an Mich erging.

Meine Politik wird sich auch in diesem Falle als eine uneigennützige und friedliche bewähren, eine Politik, der Ich, im innigen Vereine mit Deutschland, treu zu bleiben entschlossen bin."

Am Schluß derselben erklärte der Vorsitzende des Minister-Rathes die Versammlung für eröffnet.

Se. Majestät verließ darauf unter erneutem Zuruf den Saal.

Die vorläufige Leitung der Versammlung übernahm als Alters-Präsident Se. Excellenz der Staatsminister von Schön, die Funktionen der Sekretaire die vier jüngsten Mitglieder.

Eine Kommission von 40 Mitgliedern zur Prüfung der Wahlen wurde durch das Loos bestimmt.

Der Vorsitzende des Minister-Rathes verlas die Königliche Botschaft an die Versammlung, mit welcher der Entwurf des Verfassungsgesetzes dem Präsidenten übergeben wurde, und zeigte zugleich an, daß dieser Entwurf noch im Laufe des Nachmittags allen Abgeordneten zugehen werde.

Bei der am 22. Mai in Berlin fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 97ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 5000 Thlr. auf No. 17,318. 33,765 und 40,102 nach Breslau bei Schreiber, Ratibor bei Samoje und nach Stettin bei Wilsnach; 2 Gewinne zu 2000 Thlr auf No. 5,114 und 39,180 nach Danzig bei Rotzoll und nach Halle bei Lehmann; 35 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 21. 216. 1,910. 2,516. 5,181. 8,795. 10,397. 11,170. 12,154. 12,651. 15,416. 17,465. 18,179. 19,913. 20,200. 22,354. 27,437. 29,486. 32,774. 34,496. 34,664. 36,431. 40,671. 44,751. 45,977. 53,670. 57,867. 58,704. 62,109. 65,486. 65,578. 73,701. 76,944. 78,269 und 80,423, wounter 1mal nach Stettin bei Wilsnach; 38 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 1,501. 2,361. 4,665. 4,685. 5,173. 5,874. 6,689. 8,370. 8,401. 10,249. 21,989. 22,670. 23,439. 24,047. 28,542. 33,031. 35,923. 36,489. 37,023. 41,620. 42,998. 50,789. 50,864. 62,554. 63,743. 64,173. 66,070. 66,668. 68,228. 69,716. 70,411. 70,610. 70,663. 76,560. 77,709. 83,367 84,123 u. 84,576, davon nach Stettin 3mal bei Rollin und bei Wilsnach; 53 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 727. 1,298. 2,543. 5,043. 5,157. 13,740. 13,858. 14,344. 20,513. 21,921. 23,407. 23,638. 23,725. 24,315. 25,398. 25,414. 26,105. 26,707. 27,851. 28,606. 28,674. 28,871. 29,057. 32,548. 33,196. 39,423. 41,968. 43,496. 44,572. 44,956. 45,195. 47,805. 51,522. 53,319. 54,458. 56,492. 57,550. 60,309. 61,086. 63,641. 64,235. 65,075. 66,161. 73,617. 74,148. 74,943. 75,515. 76,673. 77,098. 77,561. 78,615. 80,799. und 81,734.

Deutschland.

Stettin, 22. Mai. Die vom Ministerio beantragte baldige Zurückberufung des Prinzen von Preußen und die von Jung, Held und Consorten veranlaßte Gegen-Demonstration war die Veranlassung, daß die Unterschriftsbogen zu der in No. 76 d. Ztg. wörtlich abgedruckten Petition an Se. Majestät den König schon früher abgesandt wurden, ehe noch sämmtliche Unterschriften eingegangen. Heute ist nun der Nachtrag der Petition mit ungefähr 7000 Unterschriften abgesandt worden, und dürfte hieraus genügend hervorgehen, daß die baldige Rückkehr des Prinzen von Preußen der sehnlichste Wunsch der Provinz Pommern ist.

Bei dieser Gelegenheit können wir es nicht unterlassen, noch folgenden Aufsatz der „Aachener Zeitung" unsern Lesern mitzutheilen:

„Stettin, 16. Mai. Der hiesige konst. Clubb hat folgenden Protest erlassen: Ein Königl. hohes Ministerium begehrt die Meinung des Volkes: ob schon jetzt die Rückkunft des Prinzen von Preußen wünschenswerth sei. Wir gestatten es uns daher, es auszusprechen, daß auch in Stettin Viele und namentlich der konstitutionelle Clubb der Ansicht sind: die Rückkehr des Prinzen von Preußen sei für jetzt noch zu früh und nicht eher zu wünschen, als bis die National-Versammlung es ausgesprochen hat."

Der konstitutionelle Clubb (früher Nordclubb, umgetauft nach dem Vorbilde des in Berlin unter Crelinger sich gebildeten konstitutionellen Vereins) will dem Ministerio die Meinung des Volkes hören lassen. Tres faciunt Collegium, den Satz kennen wir wohl; aber wie Viele dazu gehören, um eine Volksstimme zu bilden, das mag uns der konst. Clubb erklären. Unmöglich können wir die geringe Fraction des Nordclubbs, dieses Quentchens der Bevölkerung Pommerns, als dominirende Volks- und Staatsstimme anerkennen, nachdem der Wunsch um Rückkehr des Prinzen, von Zehntausend unserer Mitbürger unterstützt, von uns nur als Stimme der Provinz bezeichnet worden ist.

— (Privat-Mittheilung). Durch fast alle Zeitungen geht die Nachricht von einem neuen Gefecht bei Exin, wo der General v. Hirschfeld mittelst seines versteckt gehaltenen „Artillerie-Parks" wiederum ein großes Blutbad angerichtet haben soll. Auf eine Anfrage wegen dieses Gefechts, ging aus offizieller Quelle die Nachricht ein, daß weder am 13. noch an einem anderen Tage ein solches Gefecht bei Exin oder einem anderen Orte im Regierungs-Bezirk Bromberg stattgefunden habe. — Also wieder eine der böswilligen Lügen der Insurgenten oder ihrer noch schlimmeren, verrätherischen Freunde, welche falsche Nachrichten verbreiten, um daran ihre ungerechten Urtheile anknüpfen zu können, oder doch damit die Richtigkeit ihrer Theorien beweisen wollen.

Berlin, 19. Mai. Hr. Held erklärte gestern, er müsse aufhören, Demagoge zu sein, weil das Berliner Volk zu dumm wäre und er bei der Demagogie nur seine kostbare Zeit verlieren würde. Angegriffen von einem Anonymus, daß er als Mitglied der 34er die Ungesetzlichkeit der bewaffneten Volksversammlung gut geheißen habe, vertheidigt er sich heute durch Maueranschläge, daß er gar nicht zugegen gewesen wäre, als der Beschluß gefaßt worden war. In Bezug darauf ist heute folgendes merkwürdige Plakat angeklebt: In Hauptschreier's Affen-Theater täglich Abendvorstellung mit bengalischer Beleuchtung. Demagogen (Volksleiter)! Citoyens (Bürger)! Dieses a la Parisienne (nach Pariser Vorbildern) arrangirte (angeordnete) Affen-Theater übertrifft alle früher gesehenen an nie vorher gesehener Wildheit und Bescheidenheit und gewährt in diesen trüben Zeiten Kindern, ja selbst Erwachsenen Ueberraschung und Zerstreuung. In seinen Vorstellungen nur momentan (augenblicklich) unterbrochen, fährt es unermüdlich fort, sich dem Zeitgeschmack zu widmen. Wir laden indeß zu schleunigem und vermehrtem Besuch ein; denn bereits beginnt in der Truppe das unerbittliche klimatische Hinsterben, und es will der zoologische Garten, selbst geprüft durch ernste Erfahrungen, die erbetenen Garantien (Sicher-

stellungen) nicht übernehmen. Berlin, im Wonnemonde 1848. **Hauptschreier**, Direktor des Affentheaters a la Parisienne.

— Die Regierung hat den Bau von 6 Kriegsschiffen befohlen, von denen 2 in Danzig, 2 in Stettin und 2 in Bremen gebaut werden sollen.

— Dem Vernehmen nach hat der Prinz von Preußen bei seiner gegenwärtigen Anwesenheit in England auf eigene Kosten eine große völlig ausgerüstete Englische Kriegs-Fregatte von 60 Kanonen gekauft, welche derselbe dem Preuß. Volke zum Geschenk machen will. Auf sein Verwenden soll auch noch eine andere gut ausgerüstete Kriegs-Fregatte von 40 Kanonen mittelst Aktien für Preußen angekauft werden.

Breslau, 20. Mai. Ein Oesterreichischer Offizier, der heute Nachmittag als Abgeordneter zur Deutschen National-Versammlung in Frankfurt hier durchreiste, theilte uns als zuverlässig mit, daß der **Kaiser Ferdinand bis gestern Abend noch nicht in Wien** wieder angekommen und bis dahin auch in der Hauptstadt nichts offiziell bekannt geworden sei, ob und wann derselbe wieder zurückkehren werde. (Schl. Z.)

Posen, 19. Mai. Ueber die Zustände in der Provinz gehen der Pos. Ztg. fortdauernd die traurigsten, überall durch Nennung der Namen verbürgten Nachrichten zu. Aus **Santomysl** wird über die Gräuelthaten der Insurgenten in der Nacht vom 9. zum 10. Mai noch ausführlicher berichtet. Die Plünderungen erfolgten dort unter den schrecklichsten Mißhandlungen und Todesdrohungen gegen die Beraubten, unter Anführung hiesiger, besonders gegen die Juden fanatisirten Polnischen Einwohner, die zum Theil durch Larven und Schwärzung der Gesichter sich unkenntlich zu machen gesucht hatten. Die Entmenschtheit der zügellosen Banden ist soweit gegangen, daß sie mit kanibalischer Grausamkeit Nothzucht an einer jüdischen Frau verübt haben. Jetzt treiben sie sich in den an die Stadt grenzenden dichten Waldungen umher und bedrohen die geängsteten Deutschen Bürger mit neuen Schandthaten, wenn das, leider erst nach Verübung aller Excesse eingerückte Militair die Stadt wieder verlassen sollte. Es sind deshalb flehentliche Bitten an den kommandirenden General und den Oberpräsidenten gerichtet worden, der Stadt bis zur Herstellung einer allgemeinen Ruhe in der Provinz den militairischen Schutz zu lassen.

Von der Weser, 18. Mai. Die Rebellion in Posen ist glücklicherweise noch vor dem jüngsten Pariser Communistenputsche unterdrückt worden; freilich wurde dabei viel edles Deutsches Blut vergossen. Der Aufstand war ein schändlicher Verrath an der Deutschen Nation: wir wollten gerecht sein gegen die Polen; wir wollten ihnen helfen sich ein Vaterland wieder zu erwerben; sie fanden unter uns Fürsprecher, die Preußische Regierung wollte für sie das Großherzogthum reorganisiren. So war Alles in die Hand der Polen gestellt. Aber was thun sie? Sie beginnen gleich an der Deutsch-Französischen Grenze mit Betrug, indem sie eine Menge Französischen Gesindels für Polen ausgeben, Propagandisten aus den Pariser Clubs, welche helfen sollten, die Monarchie in Preußen zu stürzen. Mit den Deutschen Vaterlandsverräthern am Oberrhein war die Verabredung getroffen worden, daß der Schlag gemeinschaftlich geführt werden sollte; die Ultra-Jakobiner in Paris hatten versprochen nachzudrücken, die gemäßigte Partei zu stürzen und den allgemeinen Brand anzufachen, dessen Asche dann den Boden bilden sollte, auf welchem die neuen Europäischen Republiken gedeihen könnten. Das war der Plan. Die Deutschen, in ihrem kindischen Vorurtheil für die Polen, scheinen von diesem ganzen Gewebe keine Ahnung gehabt zu haben, sonst wüßten wir den Eifer, mit welchem sich zum Beispiel Herr Robert Blum aus Leipzig in Frankfurt zum Colporteur für Flugblätter hergab, welche „Gerechtigkeit für Polen" verlangten, nicht hart genug zu bezeichnen. Denn um dieselbe Zeit hatten Frankfurter Blätter längst die Gräuelthaten gemeldet, welche die Polnischen Civilisationshelden an den Deutschen verübten. Mieroslawski und Consorten waren eben von den freiheitstrunkenen Berlinern im Jubel durch die Straßen geführt worden. Der Berliner Michel war außer sich vor Freude. Die entlassenen Polen gehen nach Posen und alsbald entbrennt dort der Aufruhr, beginnen die scheußlichsten Metzeleien, wird Wort und Treue gebrochen, wird darauf hingearbeitet, Deutschland — das den Bürgerkrieg am Oberrhein, Unruhe und ungeordnete Zustände im Innern hat, das im Norden Krieg mit Dänemark führt, — auch mit Rußland in Krieg zu verwickeln, um den Französischen Ultras die Brücke zu bereiten. Herr Mieroslawski leitet das Ganze, er spielt den Häuptling; er hat Macht genug, den Aufruhr anzufachen, aber nicht den mindesten Einfluß, um die ganze lange Reihe von Infamien zu verhindern, welche die Polnischen Horden Tag für Tag verübten! Wenn ein Volk in solcher Weise anfängt, seine Selbstständigkeit wieder herstellen zu wollen, dann kann kein Zweifel mehr sein, daß es auf immer verloren ist. Polen und die Polen sind verloren, als Staat, als Volk und in der Achtung aller verständigen Leute. Wann wären denn je die Moskowiter in Polen so verfahren, wie die Polen in Posen gegen die Deutschen? Der Sendling Niegolowski, der in Frankfurt die gutmüthigen und beschränkten Köpfe für die „Gerechtigkeit gegen Polen" entflammen soll, wird freilich jene Gräuelthaten als von Preußischen Beamten verübt übertrieben darstellen; aber welcher Deutsche kann so verrätherisch gegen das eigene Blut verfahren, daß er den Nothschrei der mißhandelten Landsleute überhörte und ihre Dränger in Schutz nähme? Hier ist man weit und breit empört über diese Polen, die unfähig sind, politisch zu leben und doch noch nicht völlig gestorben; zu nichts, wie es scheint, gut, als Unfug zu treiben, und heute noch so sarmatisch, so roh und unverbesserlich wie zu allen Zeiten. Wir wissen nun, wie sie unsere Sympathien vergelten! (Magdb. Ztg.)

Weimar, 13. Mai. In Eisenach lebt nun schon seit einigen Wochen die Herzogin von Orleans mit ihren zwei Prinzen, und wird wohl noch längere Zeit dort verweilen. Ihre ganze Umgebung besteht aus zwei Hofdamen und zwei Lehrern für die Prinzen, welche letztere öfters weite Fußpartien in der lieblichen Gebirgsgegend machen und nicht begreifen können, daß das, was sie selbst in den Läden der Stadt kaufen, so ungeheuer billig sei. (O.-P.-A.-Z.)

Frankfurt a. M., 19. Mai. Bei der Wahl des Präsidenten der konstituirenden National-Versammlung erhielt Heinrich Gagern 305, von Soiron 85, Blum 3, von Lindenau 1, von Vinke 1, Cnyrim 1, Dahlmann 1 Stimme. Es stimmten also 397 Mitglieder. Bei der Wahl des Vice-Präsidenten erhielt von Soiron 341, Robert Blum 26, Dahlmann 10, Hermann (aus München) 3, Scheller aus Frankfurt a. d. O. 2, Römer 1, Maier 1, Heckscher 1, Simom 1, Bardeleben 1, Uhland 2 Stimmen. Der interimistische Präsident der konstituirenden National-Versammlung, Heinrich von Gagern, hielt beim Antritt seines hohen Amtes folgende Rede: „Meine Herren! Bei dem Eindruck, den Ihre Wahl auf mich macht, bin ich nur im Stande, wenige Worte an Sie zu richten. Es ist zwar nur ein vorübergehendes Amt, welches Sie mir übertragen haben, nur wenige Tage, hoffe ich, werde ich dem Vertrauen zu entsprechen haben, welches die große Mehrheit dieser erhabenen Versammlung in mich gesetzt hat. Aber auch für die kurze Dauer bin ich genöthigt, ihre Nachsicht und Unterstützung im weitesten Umfang in Anspruch zu nehmen. Ich gelobe feierlich vor den Augen des ganzen Deutschen Volkes, daß seine Interessen mir über Alles gehen sollen, daß sie nur die Richtschnur meines Wirkens sein werden, so lange nur ein Blutstropfen in meinen Adern rollt. Ich gelobe als Organ der Versammlung die höchste Unparteilichkeit in der Ausübung der mir übertragenen Pflichten. Wir haben das größte Werk vor uns zu vollenden, welches je Deutschen Männern zur Vollendung übergeben worden ist. Wir sollen schaffen eine Verfassung für das ganze Deutschland. Den Beruf und die Vollmacht empfangen wir von der Souverainetät der Nation. (Allgemeines Bravo!) In der Voraussicht der Schwierigkeit, wo nicht zu sagen Unmöglichkeit, mit den Regierungen die Verfassung Deutschlands zu Stande zu bringen, hat das Vorparlament uns die Festsetzung der Verfassung übertragen. Deutschland will **ein** Reich sein, **ein** Volk. Das soll geschehen durch die Mitwirkung aller Stände, aller Regierungen. Diese Mitwirkung zu erzielen, liegt in dieser Versammlung. Wenn in derselben über viele Punkte die Ansichten aus einander gehen, das Verlangen nach der Einheit ist das allgemeine. Die Einheit wird die Nation haben, und sie wird sie befestigen, trotz aller Schwierigkeiten von außen und innen. Und so, meine Herren Vertreter des Volkes, wenn ich gelobt habe, auf dem vorgezeichneten Wege zu beharren, so bitte ich Sie wiederholt um Ihre Unterstützung und Nachsicht für die kurze Zeit meiner Amtsführung. Wäre es eine längere Zeit, dann hätte ich noch einen anderen Akt anzukündigen, der dann nicht ausbleiben könnte. Ich fühlte dann, daß das Amt, welches ich in meinem Staate bekleide, nicht verträglich wäre mit dieser Stelle (allgemeines Bravo). Ich gehe nun zur Verwaltung meines Amtes über." (O.-P.-A.-Z.)

Hamburg, 19. Mai. Man glaubt hier jetzt plötzlich an den baldigen Frieden mit Dänemark, wenigstens an die vorläufige Herausgabe der Deutschen Schiffe und an die Räumung Jütlands. Der Rest des Contingentes der Staaten des 10. Armeecorps marschirt nichtsdestoweniger laut erhaltenem Befehl nach Schleswig. So weit Hamburg das seinige zu stellen vermag, wird es etwa binnen 8 Tagen ganz ausmarschirt sein.

Apenrade, 17. Mai, 6 Uhr Abends. Die erwarteten hannoverschen Truppen sind so eben eingezogen. Den eben angekommenen drei Bataillonen Infanterie war indessen schon ein bedeutender Artilleriepark vorausgegangen. Unsere Stadt wimmelt jetzt von Truppen. Ueberhaupt sind große Massen vom zehnten Armeekorps auf dem Marsche von Rübel, Düppel und Gravenstein her nach Hadersleben hier an- und durchgekommen. So sahen wir heute 2 Schwadronen hannoverscher Dragoner hier aus- und andere hier durchziehen. Es bleiben wohl einstweilen über 1500 Mann Infanterie und Artillerie hier in Besatzung; dazu kommt das Hauptquartier, das wohl schon in nächster Nacht sich hier festsetzen wird. Ein großer Theil der durchziehenden Truppen besetzt das Kirchdorf Loit und dessen Umgegend, um einer etwaigen Landung der Schweden wirksamen Widerstand leisten zu können. Eben dahin sind heute Nachmittag die v. Kroghschen Freischaaren (180 Mann stark) dirigirt worden. — Gestern ging es Sonderburg gegenüber in der Nähe der Düppler Mühle ziemlich heiß her. Die Dänen waren angeblich zwei Bataillone stark gelandet. Da machten die Bundestruppen, unter denen besonders die Oldenburger sich auszeichneten, einen Bayonnetangriff auf sie. Es sollen auf dänischer Seite 50, auf deutscher Seite 4 Mann geblieben sein. — In Jütland hat ein schleswigscher Unteroffizier mit einigen Soldaten eine Recognoscirung bis nach Viborg und Aalborg gemacht, ohne auf Dänen zu stoßen. Zastrow wagte sich bis nach Aarhuus mit seinen Truppen hinein und fügte einem unvorsichtiger Weise zu nahe ans Land gekommenen Kriegsdampfschiffe bedeutenden Schaden zu.

Schleswig, 17. Mai. Die Freischaaren, deren erster früherer Führer, Herr Advocat Koch, der freisinnige Abgeordnete der Stadt Segeberg, hier einige Tage verweilt hat, kehren nach und nach zurück, indem sie sich in Rendsburg sammeln und dann unser Land verlassen werden. Wenn man diese jungen Leute, oft kräftig schöne Gestalten, die aus allen Gauen Deutschlands mit Feuereifer herbeigeströmt sind, um die heilige Deutsche Sache Schleswig-Holsteins mit ihrem Herzblute zu vertheidigen, mit Staub bedeckt, oft wenig beachtet und begrüßt wiederkommen sieht, so fühlt manch Deutsches Herz wohl recht lebendig, daß man auch ihnen herzlich treuen Dank schuldig ist, und bedauert, daß dieser nicht immer so warm und lebendig sich geäußert, als er billiger Weise erwartet werden dürfte. Die Barrikaden-Tage in Berlin, der anarchische Zustand der Seekreise in Baden, die drohenden Freischaaren im Elsaß, verbunden mit sehr vereinzelten Extravaganzen einzelner Individuen sind die Ursachen, daß die Aufopferung, die Entbehrung, die treue Hingebung der Deutschen Jugend, mitunter den edelsten und ersten Familien des Deutschen Vaterlandes, den deutschgesinntesten Volkskreisen angehörig, in diesem Augenblicke nicht so gewürdigt und allgemein anerkannt werden, als Deutschland und Schleswig-Holstein die ersten Jünglinge, die in den Kampf auszogen und die hier erschienen, begrüßt hat. Jütland fürchtete sie, und der alte Polizeistaat tauchte in Flensburg nicht zur Ehre des Landes auf. Allein es giebt in unserm Lande doch noch unabhängige Männer genug, die die Opfer erkennen, die auch sie unserer Sache gebracht, und die die helle, reine Freiheitsgluth der entschlossenen Jugend für unser bedrängtes Vaterland, als es sich unvorbereitet, von Dänemark militairisch vernichtet, in kraftvoller Organisation erst begriffen, ohne Deutsche Kriegshülfe erhob, dankend ehren und anerkennen. Mag die Deutsche Jugend, hochbegeistert für unser von den Wogen der blauen Ost- und der grünen Nordsee umgrenztes Land, wenigstens fortdauernd eine theilnehmende Erinnerung für unser Schleswig-Holstein mitnehmen. In den Annalen seiner Freiheits-Geschichte steht auch sie, mit der kleinen Feder am Hut oder an der Kappe geschmückt, mit der Büchse und dem Säbel kampfbereit, steht Deutschlands thatlustige Jugend mit, welche mit hineilte von den Buchten der Ostsee bei Eckernförde über die Ufer der Schlei nach Jütland, um da anzukünden von Westen nach Osten, daß Kaiser Otto's heilige Lanze, einst in den Lymfjord gesenkt, Deutschlands kecke Söhne für ewig herbeirufen werde, falls der Däne Schleswig von Holstein zu reißen wagen, falls Dänemark nicht ablassen solle, Schleswig ferner zu hemmen,

mit Holstein vereint sich ganz den Deutschen Einheits- und Freiheits-Bestrebungen, der Deutschen Volks- und Staats-Gestaltung hinzugeben.

Schleswig, 18. Mai. Direete Nachrichten aus Kopenhagen wollen wissen. Daß dort 20,000 Mann Schweden angelangt wären. (?) Die Auzahl ist wohl zu groß, wenn man mit dieser Nachricht die Mittheilnngen aus Schweden selbst vergleicht.

Der Durchmarsch von den Deutschen Truppen nach dem Norden, während die Freischaaren gestern und heute Morgen Rendsbnrg zuzogen, beweist, daß der Friede noch fern ist. Die 80 von den Dänen aufgebrachten Schiffe werden dem General Wrangel hinreichenden Grund geben, Jütland besetzt zu halten.

Oesterreich.

Wien, 19. Mai. Seit gestern Nachmittags ist die Ruhe der Residenz auf keinerlei Weise mehr gestört wordeu. Die Verhaftungen der republikanisch Gesinnten dauerten fort. Nebst den beiden Redakteuren Häfner und Maler ist auch Tuwora eingezogen worden, so wie man auch mehre Damen, namentlich eine Baronin Guldenstein nennt, welche verhaftet wurden. Heute ist alles ruhig. Das Militair ist von dem Glacis weg, und hat die Kasernen wieder bezogen; die Patrouillen der Nationalgarde wurden bedeutend vermindert. Ueber die Reise des Kaisers weiß man noch immer nichts Bestimmtes; die zwei abgesandten Grafen Hoyos und Wilczek sind noch nicht zurückgekehrt; man vermuthet, daß die Kaiserliche Familie sich in Linz befindet und allem Anschein nach Willens ist, nach Innspruck zu gehen. Obwohl man schon gestern Abends die Rückkehr des Kaisers sehnlichst erwartete, so dürfte dieselbe nicht so schnell, als man hier glaubt, erfolgen, was aus dem Umstande zu schließen ist, daß das gesammte provisorische Ministerium an sämmtliche hier beglaubigten Gesandten und Botschafter eine Note richtete, worin sie denselben mittheilt, daß es die Regierung im Namen des Kaisers bis zu seiner Rückkehr wie bisher fortführen werde. Viele sind der Meinung, der Kaiser werde bis zur Eröffnung des Reichstages nicht wieder zurückkehren. Zur Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe wurden heute verschiedene Kundmachungen der Bevölkerung mitgetheilt. Eine derselben verbietet von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens alle Zusammenrottungen von mehr als 6 Personen; die Fremden, welche sich nicht über ihr Hiersein legal auszuweisen vermögen, haben Wien zu verlassen; dem Landmarschall und provisorischen Regierungs-Präsidenten Grafen Montecuculi wurde nöthigenfalls vom Interims-Ministerium die Vollmacht ertheilt, wegen Hochverrath, Aufruhr, Mord, Raub und Brandlegung das Standrecht zu verkünden. Die Nationalgarde, die akademische Legion und das Bürgercorps haben sich freiwillig mit dem Militair vereinigt, und das Commando der gesammten Macht wurde vom Ministerium dem commandirenden General Grafen von Auersperg übertragen, Graf Hoyos bleibt jedoch Ober-Commandant der Nationalgarde. Das National-Central-Comitee hat sich freiwillig aufgelöst. (Schl. Z.)

Wien. Endlich, nach langem Zaudern, das bereits seine blutigen Folgen hatte, ist in Galizien ein großer Schritt geschehen: in Galizien sind die Roboten aufgehoben. Auch alle sonstigen unterthänigen Leistungen sowohl der Grundwirthe, als auch der Häusler und Inleute hören mit dem 15. Mai 1848 auf. Die Grundherrschaften werden dagegen, vom 15. Mai angefangen, enthoben: von der Entrichtung der Urbarialsteuer, von der Verbindlichkeit, Grundbücher zu errichten, von der Pflicht, ihre Unterthanen in Rechtsstreitigkeiten zu vertreten, von der Leistung eines Beitrages zur Deckung des Aufwandes für die Landes-Sicherheitswache u. s. w. Die Gutsherren werden ferner von der Last der Verwaltung und Erhebung der direkten Steuern und von der unentgeltlichen Ausübung der Civil-Gerichtsbarkeit und der politischen Geschäftsführung mit thunlichster Beschleunigung befreit werden. Der durch diese Verfügung erwachsende Ausfall des rechtmäßig gebührenden Urbarial- und grundherrlichen Zehent-Erträgnisses wird den Grundherrschaften und Urbarial-Berechtigten vom Staate vergütet.

Die Zeitung von **Gratz** meldet: „Der K. K. Postinspektor in Verona, welcher durch Thatbestand überwiesen wurde, daß er eine geheime Korrespondenz seines beim Chiffren-Kabinette in Wien angestellt gewesenen Bruders mit dem König Albert seit längerer Zeit vermittele und fortan unterhalte, wurde als Landesverräther auf Befehl des Generals Radetzky standrechtlich behandelt und sogleich erschossen.“

Pesth, 14. Mai. Der Minister des Innern, B. v. Szemere, will zurücktreten. Sein Nachfolger wird wahrscheinlich der erste Vicegespan des pesther Komitats Paul v. Nyari, ein Radikalenchef, sein. Das ganze Ministerium wird von allen Seiten wegen seiner Unthätigkeit und Rathlosigkeit angefeindet. Die Lage Ungarns ist aber auch höchst kritisch. Wie wenig Ungarn auf sein eigenes Militär rechnen könne, darf daraus geschlossen werden, daß bei den blutigen Scenen am 10. Mai die magyarischen Grenadiere die Hauptrolle spielten, und als sie darüber von den jungen Leuten, welche an demselben Abend die Demonstration machten getadelt wurden, zur Antwort gaben, daß sie nur des Kaisers Leute seien und ihre eigenen Eltern auch durchbohren würden. Im Ministerrathe selbst täuscht man sich über den wahren Stand der Dinge nicht und will durchaus keinen Bruch mit Oesterreich. Aber die radikale Partei träumt von der altmagyarischen Herrlichkeit und kann den Siegeseinzug des ungarischen Königs Matthias in Wien nicht vergessen. — Der Kommandant von Peterwardein, Baron J. Hrabowsky, gab der illyrischen Partei in Neusatz, welche von ihm zwei Geschütze begehrte, die lakonische Antwort, daß er für sie nur Kugeln habe. Seitdem wagt diese Partei im Banat keinen Schritt der Widersetzlichkeit, sie hofft aber Alles vom Ban von Kroatien; derselbe war am 9. Mai in Neusatz erwartet, traf jedoch nicht ein. — In mehreren Gegenden Siebenbürgens ist ein Bauernaufstand gegen die Edelleute ausgebrochen. (D. A. Z.)

Schweiz.

Basel, 9. Mai. Es geht das Gerücht, daß die Freischaaren ungefähr in 14 Tagen abermals einen Einfall in das südliche Deutschland zu machen gedenken. Sie rechnen dann auf den gewissen Beistand des Landvolkes, welches, durch den Druck der Einquartierung mißmuthig, sich willig und entschlossen an den Zug gegen die Regierungen Deutschlands anschließen werde.

Zürich, 12. Mai. Seit etwa acht Tagen hält sich hier ein gewisser Canaiti, Kommandant von Venedig, auf nnd wirbt Truppen für die Lombardei. Jeder Soldat erhält täglich 7 Batzen Sold und nach Beendigung des Krieges eine Belohnung von 800 Gulden. — Der Haß der Schweizer gegen die Deutschen ist unbeschreiblich. In den radikalen Blättern werden sie mit Hohn und Spott verfolgt. Fast jedes Blatt fordert die Deutschen auf, die Schweiz zu verlassen.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Der 15. Mai 1848 wird für immer einer der außerordentlichsten Tage in der Geschichte Frankreichs, ja in der Geschichte der Menschheit bleiben: eine Regierung und eine National-Versammlung ist mit Zwischenraum weniger Stunden gestürzt und wiedererrichtet worden, ohne eine Schlacht, ja ohne daß ein Tropfen Blut vergossen worden. Das Merkwürdigste, das Wichtigste dieses Tages, das was ihn vor den 16. April weit hervorhebt und ihn in den Annalen der Freiheit neben den 24. Februar und damit unter die schönsten Tagen der Menschheit stellt, ist gerade der vorhergehende vollständige Erfolg des kommunistischen Handstreichs. Die Verschwörung wurde nicht wie am 16. April im Keime erstickt, nein, sie hatte vollständig gesiegt, sie hatte allen nur irgend denkbaren äußern Erfolg gehabt, es war den Klubs gelungen, den General, dem die Wache des Nationalpalastes anvertraut war, für sich zu gewinnen, die Polizeigewalt (Caussidière und sein Bureau) legte, wenn sie auch nicht die Verschwornen thätig unterstützte, denselben wenigstens auch nicht das geringste Hinderniß in den Weg. Durch feierlichst betheuerte Lügen (z. B. Huberts Straßenanschlag), welche alle Warnungen vor Gewaltkomplotten für reaktionaire Lügen erklärten, war es gelungen, die Bevölkerung glauben zu machen, daß es sich um Nichts, um gar nichts Anderes als eine friedliche unschuldige Demonstration zu Gunsten Polens handle, die Klubs und ihre Führer waren in die Nationalversammlung gedrungen, Barbès, Blanqui, Hubert, Louis Blanc u. s. w. nahmen den Rednerstuhl ein, sie erklärten jeden die Nationalgarde versammelnden Trommelschlag für Verrath am Vaterlande, erklärten die Nationalversammlung für aufgelöst, hatten eine provisorische Regierung eingesetzt, welche sich im Stadthause installirt hatte, sie hatten dem Volke verkunden können, was sie wollten: Kriegserklärung gegen Deutschland, Herstellung Polens und 1000 Millionen Steuer auf die Reichen. Mit einem Worte, der Handstreich war vollständig, wie kaum jemals eine Verschwörung, gelungen und — in einer Stunde waren die Verschwornen vom Volke selbst, vom Volke der ihre einzige Hoffnung bildenden Hauptstadt gestürzt, ohne daß ein Menschenleben verloren gegangen. Nationalgardisten haben die Häupter der Verschwörung allenthalben verhaftet, Barbès, Albert, Hubert sind ins Gefängniß geschleift, ohne daß sie Widerstand gemacht, ohne daß sich eine Hand für sie erhoben. Mitglieder der nur aus dem armen Volk rekrutirten mobilen Nationalgarde haben dem General Courtais, der die Nationalversammlung an die Anarchisten-Klubs verrathen hatte, die Epauletten abgerissen und den Degen zerbrochen. (H.-B.)

— Die „Presse“ sagt heut: Wenn die Nationalversammlung nicht Festigkeit zeigt, so geht die Revolution vom 24. Februar den Weg der ersten, die uns zwei Invasionen und den Despotismus brachte. Polen ist nur das Loosungswort, hinter dem der Terrorismus sich verbirgt. Die National-Versammlung sei gewarnt: Polen ist der Vorwand, der Terrorismus der Zweck!“

Paris, 17. Mai. Es ist ein dunkler Punkt übrig geblieben, der für schärferblickende Augen den hellen Glanz des ehegestrigen Tages, wenn nicht trübt, doch stört und der einen leichten Schatten auf die Aussichten in die durch diesen Tag sonst so herrlich neu gesicherte Zukunft der Republik wirft. Dieser Punkt ist der wunde Fleck, über welchen die Mitglieder der Regierung und ihre Minister fortwährend leicht hinweggehen, trotzdem daß energische Männer in der Nationalversammlung seit ehegestern Abend nicht aufhören, auf denselben hinzuweisen. Die Blätter, und vor allen Girardin — dessen Muth und Rücksichtlosigkeit, wäre sein Name nur ein reinerer, weniger befleckter, die höchste Achtung verdienen würde — in der Presse, sprechen sich noch offener aus. Das letztgenannte Blatt sagte gestern: „Welche Maßregeln hatte das neue Gouvernement und seine Minister ergriffen, um den Handstreich zu vereiteln? Keine! Eine solche Unvorsicht ist fast Mitschuld! Die Unvorsicht muß sich rechtfertigen, die Mitschuld gesühnt werden. Soll sich das nicht wiederholen, muß die Nationalversammlung nicht anstehen, sofort von ihrer souverainen Gewalt Gebrauch zu machen und die vor ihren Richterstuhl ziehen, auf welchen der schwerste Verdacht ruht. Der Volksvertreter, der zuerst auf das Bureau des Präsidenten einen Antrag auf Versetzung in Anklagestand legt, hat sich wohlverdient um das Vaterland gemacht.“ Flocon widersetzte sich Montag Abend allen dergleichen Anträgen, weil alle außerordentlichen Maßregeln entweder in die Macht der exekutiven Gewalt oder der Gerichte eingreifen würden. Der Bericht, welchen Garnier Pagès gestern gab, wagte nicht, den wunden Fleck zu berühren, er erklärte nicht, wie es gekommen, daß die Versammlung ehegestern drei Stunden lang ohne Schutz den Meutereien Preis gegeben gewesen, und wie es gekommen, daß die Maßregeln der vollziehenden Gewalt nicht ausgeführt worden und gelähmt gewesen. Auch Jules Favre und Lamartine gaben keine nähere Aufklärung. Nach den Erklärungen des einen muthigen Quästors der Kammer, scheint an dem Verrathe Courtais, des Generals der mobilen Nationalgarde, kaum ein Zweifel. Dagegen wird Caussidière von vielen Seiten und bekanntlich vor Allem selbst von Lamartine, wenn nicht vertheidigt, doch entschuldigt, er sei von Umgebungen umstrickt, gehindert und getäuscht worden, seine Verdienste um die letzten zwei Monate seien so groß und er werde die erhaltene Lehre nicht vergessen. Die Frage, auf die es eigentlich ankommt, scheint uns zu sein, inwiefern und wie lange theilt die Nationalversammlung die Ansicht, daß das der Majorität feindselige Prinzip in der Regierung erhalten bleiben solle? ist es eine nothwendige Klugheit, oder ist es nur ein bis zur Schwäche gehender Edelmuth Larmartine's, daß er feindselige Elemente unter einem äußeren Schein von Einheit zusammenhalten will? Die unversöhnliche, gehässige Opposition, welche Flocon und Ledru-Rollin in der Reforme gegen die Majorität der Regierung und der Nationalversammlung machen, liegt vor Aller Augen, jedermann weiß, daß Flocon der Busenfreund von Barbès war, daß Sobrier in engster Vertraulichkeit mit Ledru-Rollin und Caussidière lebte. Daß man die, die Maßregeln der Majorität lähmende Minorität jetzt ausstoßen kann, ohne einen Volksaufstand zu befürchten, ist kein Zweifel, es bleibt also nur die Befürchtung, daß diese Ausscheidung der ultra-republikanischen Seite der Reaktion zu viel Muth gebe und daß genug der unklugen Unverbesserlichen in der Nationalversammlung sind, welche den 15. Mai zur Reaktion benutzen möchten. Wir sind der Meinung, daß diese Befürchtung nicht gegründet genug ist, um die Nothwendigkeit der Einheit der Regierung auf-

zuwiegen und die Versammlung zu bewegen, Männer am Ruder zu lassen, die ihr Vertrauen nicht besitzen. — Höchst bemerkenswerth ist die niederschmetternde Verachtung, mit welcher Louis Blanc's Versuch, sich von aller Mitwissenschaft an der Verschwörung zu reinigen, am Montag Abend von der Nationalversammlung aufgenommen wurde. Nach dem amtlichen Berichte des Moniteur wurde er, als er sagte: „Bürger, ich habe Eure Freiheit, Eure Würde in meiner Person zu vertheidigen," von dem Rufe: „Du beleidigst die Versammlung! Herunter von der Tribüne!" als er seine Unschuld mit seinem Ehrenworte vertheidigte, von dem Rufe: „Du hast nie Muth gehabt!" unterbrochen; als er vom Volke sprach, erhielt er die Antwort: „Volk sind wir alle; Du nennst den Klubb in der Straße Rivoli das Volk." Einmal unterbrach man ihn: „Sie spreitzen sich komödiantenhaft auf dem Rednerstuhle. Sprechen Sie nicht immer von sich, das ist unschicklich." Louis Blanc sagte: „Ich sehe, es herrscht Haß gegen mich." Die Antwort war: „Ach was! Verachtung!" „Ich würde ein Feiger sein," sagte Louis Blanc; „Du bist es," rief man ihm aus der Versammlung zu. Mit Zeichen der Ungeduld und verächtlichem Lachen des Unglaubens wurden seine Betheuerungen, daß er die Menge nur habe beruhigen, nur hinausführen wollen, aufgenommen und er mußte vor dem Lärmen der Zuhörer die Tribüne verlassen. — Als der Präsident der Versammlung sich entschuldigte, er habe, um das Leben und die Sicherheit der Nationalversammlung zu retten, gezwungen den Befehl, die Nationalgarde zusammenzutrommeln, widerrufen, sah man, wie General Lamoricière im stummen Zorn sein hölzernes Papiermesser auf dem Tische zerbrach.

Paris, 17. Mai. Die militärische Bewachung von Paris dauert fort, Bataillone der Nationalgarde campirten heute Nacht auf allen Plätzen, an allen Straßenecken standen Schildwachen und starke Patrouillen durchzogen nach allen Richtungen die Stadt. Vor dem Saale der National-Versammlung stehen acht Kanonen, hinter demselben vier; ungefähr 10,000 Mann campiren um den Sitzungspallast. Die Verhaftungen dauern fort: man nennt unter den Verhafteten Hrn. Baquet, Adjuncten des Maires des zwölften Arrondissements, Raisan, Gouverneur des Palais Luxembourg, u. A: mehrere Clubs sind durch die Nationalgarde geschlossen; in einem, dem Club Molière, kam es zum Handgemenge, es wurde von beiden Seiten gefeuert und drei Nationalgardisten und zwei Clubisten wurden erschossen. Die Gazette des Tribunaux giebt die Zahl der Verhafteten auf 200 an. Die republikanische Garde hat die Polizei-Präfectur ohne Widerstand geräumt und erwartet die Befehle der Regierung.

Paris, 19. Mai. Armand Marrast hat als Maire von Paris an die Regierung einen offiziellen Bericht über die Vorgänge im Stadthause abgestattet, den der „Moniteur" heute veröffentlicht. Derselbe schließt: „Sie sehen, Bürger, daß, wenn durch eine Schwäche oder durch eine Mitschuld, durch einen Fehler oder durch ein Verbrechen die Aufrührer von einem Saal des Stadthauses Besitz zu nehmen im Stande waren, sie doch nur einen Augenblick dort Herren blieben. Ich habe nicht aufgehört, daselbst zu kommandiren, ich habe nicht aufgehört, Befehle daselbst zu ertheilen, und als die Ungewißheit, welche einen Augenblick die Gemüther einer kleinen Anzahl von Nationalgarden schwankend gemacht hatte, ihnen benommen war, waren wir, mein Adjunkt (Adam) und ich, nur darauf bedacht, die Verhaftung der Schuldigen mit Vermeidung von Blutvergießen zu sichern. Ich muß hinzufügen, daß der Chef des 9ten Bataillons der Nationalgarde, von dem ich oben gesprochen (er hatte sich zögernd bei der Zurückweisung des Angriffs auf das Stadthaus gezeigt), mir seine Entlassung eingesandt hat; ich habe auch die des Oberst Yautier und eines Fahnenträgers Namens Guery erhalten. Was den Oberst Rey und seinen Agenten betrifft, so sind sie in Haft."

Die Zahl der Verhaftungen, welche in Folge des Aufstandes stattgefunden, soll sich nach den Gerichtszeitungen auf 250 belaufen; es heißt aber, die Mehrzahl, darunter auch der Sohn Raspail's, seien wieder freigelassen.

Italien.

Rom, 6. Mai. Das Programm des neuen Ministeriums lautet folgendermaßen: „Die neuen Minister, die Se. Heiligkeit geruht hat zur Regierung zu berufen, bekennen sich zu denselben Grundsätzen der Vaterlandsliebe, der Freiheit, der Ordnung und der Gerechtigkeit, nach denen ihre Vorgänger die öffentlichen Angelegenheiten regierten. Dem gegenwärtigen Ministerium liegt über alles am Herzen die heilige Italienische Sache; und ihrem Triumphe wird es seine vorzüglichsten Sorgen widmen, überzeugt, daß man sich nicht begnügen muß mit den Wirkungen der ersten Hitze, sondern sie wiederholen und nach und nach vermehren muß mit unermüdlichem Eifer. — Es wird auf gleiche Weise bedacht sein auf eine geordnete und friedliche, aber freimüthige und nicht langsame Entwickelung der öffentlichen Freiheiten und des neuen constitutionellen Lebens, welches uns von unserm unsterblichen Fürsten geschenkt ward. — Es wird die Uebel des Volkes studiren, und namentlich die der untern Klassen, und mit Hülfe der beiden Räthe sich anstrengen, so viel es möglich ist, in dem niedern Volke die tiefen Wunden der Dürftigkeit, der Niedrigkeit und der Unwissenheit zu heilen. — Italien und namentlich dieser Stadt Rom, dem erhabenen Sitz der katholischen Religion, gehört die Pflicht und wir möchten fast sagen, das Recht, keiner andern Gegend der Welt in den socialen und bürgerlichen Fortschritten und Vervollkommnungen nachzustehen. Von dem Ort, von der Geschichte, von der Ueberlieferung und dem gerechten Stolze der Abstammung entnehmen daher die neuen Minister eine nicht verwegene Hoffnung, einige derjenigen socialen und politischen Ordnungen vorzulegen und einzuleiten, welche das Jahrhundert ungeduldig von der modernen Weisheit fordert. — Aber zu allem diesem ist nöthig das Vertrauen der Völker, der Gehorsam und die Beobachtung der Gesetze, die Einigkeit und der bürgerliche Muth aller Guten. Die neuen Minister, die sicher nicht wagen würden, alles dieses in ihrem Namen zu verlangen, verlangen und fordern es im Namen des Heils und des Ruhmes von Italien." — Dieses Programm, obgleich ziemlich zahm im Vergleich zu dem, was man nach dem großen Lärmen hätte erwarten sollen, scheint doch die Gemüther beruhigt zu haben. — Was die Kriegsrüstungen anlangt, so hat das Ministerium, da das Land von regulären Truppen entblößt sei, die Aushebung eines Reservekorps von 6000 Mann verordnet. Zwei Piemontesische Obersten sind angekommen, das hiesige Militairwesen zu ordnen.

(D.-P.-A.-Z.)

Die „Römische Epoca" vom 6. Mai meldet, der österreichische Gesandte habe seine Pässe erhalten und werde schon am nächsten Tage nicht mehr in Rom sein.

Getreide-Bericht.

Stettin, 21. Mai.

Weizen, gef. für 127 — 30pfd. gelbe und weiße Waare 46 — 48 Thlr., gekauft ist 129 — 30pfd. zu 45 bis 46 Thlr., leichte Waare zu 43 Thlr.

Roggen, gef. 26 — 27 Thlr., in loco 26 — 27 Thlr. und 28 Thlr. pr. Juli — August bezahlt.

Gerste, große Pomm. auf 27 Thlr., kleine auf 25 Thlr. gehalten.

Hafer, Pomm., 17½ bis 18 Thlr., anderer 16 — 16½ Thlr. zu haben.

Erbsen, 32 — 36 Thlr. und Wicken 26 Thlr. zu haben.

Winter-Rapps, auf 70 Thlr.

Rüböl, 9¾ Thlr. gefordert, 10 Thlr. pr. Juni — Juli bez.

Spiritus, 24 % gef, 24 % in loco und pr. Juni — Juli bezahlt.

Berlin, 22. Mai.

Am heutigen Markt war für Weizen, Roggen, Hafer und Gerste kein Umsatz. — Rüböl in loco 10½ Thlr., pr. Mai 11⅓ Thlr., pr. Juni — Juli 16 Thlr. Spiritus in loco 15¾ — ½ Thlr.

Berliner Börse vom 22. Mai.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
St. Schuld-Sch.	3½	69¼	68¾		Kur-u. Nm. Pfdbr.	3½	88¼	87¾	
Seeh. Präm.-Sch.	—	78¼	77¾		Schles. do.	3½	—	—	
K. u. Nm. Schldv.	3½	—	—		do. Lt. B. gar do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl	3½	—	—		Pr. Bk-Anth-Sch	—	60¼	59¼	
Westpr Pfandbr	3½	74¾	74¼						
Grosh. Posen do.	4	—	—						
do do.	3½	69¼	—		Friedrichsd'or.	—	13¾	13¼	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	—		And. Gldm. a 5 th.	—	13⅜	12⅞	
Pomm. do.	3½	88	87½		Disconto. . .	—	4½	5½	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Russ. Hamb. Cert	5	—	—		Poln neue Pfdbr.	4	—	80¾	
do bei Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	—	—	50
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	—	
do Stiegl. 2. 4. A.	4	—	—		Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—	
do. do 5. A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	86½	87	Holl 2½% Int.	2½	—	—	
do. Poln. SchatzO.	4	—	—	48	Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—	
do do. Cert. L. A.	5	—	59		Sardin. do. 36 Fr.	—	—	—	
dsgl L B. 200 Fl.	—	—	—		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	80½						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr. 47	Tages-Cours
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	7¾	74 B. 73 bz.
do. Hamburg .	4	2½	57 G.
do. Stettin-Stargard	4	—	74½ G.
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	43½ G.
Magd.-Halberstadt .	4	7	—
do. Leipziger . . .	4	15	—
Halle-Thüringer . .	4	–	40¼ B.
Cöln-Minden	3½	—	61½ bz. u. G.
do. Aachen	4	—	45 B.
Bonn-Cöln	4	—	—
Düsseld.-Elberfeld	4	-	—
Steele-Vohwinkel . .	4	—	—
Niederschl. Markisch	3½		56½ a ¾ bz.
do. Zweigbahn .	4	—	—
Oberschles. Litr. A.	3½	—	—
do. Litr. B.	3½	–	—
Cosel-Oderberg . . .	4	—	—
Breslau-Freiburg . .	4	5	—
Krakau-Oberschles. .	4	—	—
Quittungs-Bogen.		Einz.	
Berlin. Anhalt. Lit. B.	4	60	65 B. 64½ bz.
Stargard-Posen . . .	4	90	44½ a45bz.u.G.
Bergedorf-Markische	4	90	38 B.
Brieg-Neisse	4	90	
Magdeb. Wittenberg	4	60	0¼ B.
Aachen-Mastricht .	4	30	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.			
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	4	90	—
Festher . . . . 26 Fl.	4	80	—
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	80	30½ ¾ ½ a ¼ bz

Priorit. Actien	Zinsfuss	Tages-Cours
Berlin-Anhalt	4	—
do. Hamburg . .	4½	79½ G.
do. Potsd.-Magd. .	4	—
do. do.	5	68 bz.
Magdb.-Leipziger . .	4	—
Halle-Thüringer . .	4	—
Cöln-Minden	4½	71½ G.
Rhein. v. Staat gar. .	3½	—
do. I Prioritat . .	4	—
do. Stamm-Prior.	4	—
Düsseld. Elberfeld. .	4	—
Niederschl.-Markisch.	4	70 B.
do. do.	5	76½ G.
do. III. Serie .	5	73½ B.
do. Zweigbahn	4½	—
do. do.	5	—
Oberschlesische . . .	4	—
Cosel-Oderberg . . .	5	—
Steele-Vohwinkel . .	5	—
Breslau-Freiburg . .	4	—
Ausl. Stamm-Actien.		
Dresden-Görlitz . . .	4	—
Leipzig Dresden . .	4	—
Chemnitz Risa . . .	4	—
Sachsisch Bayerische	4	—
Kiel-Altona . . .	4	78 B. 77 bz.
Amsterdam Rotterdam	4	—
Mecklendurger . . .	4	—

Die Börse war in Folge der Eröffnung der National-Versammlung günstig gestimmt, und die meisten Actien-Course sind gestiegen. Für fast alle Gattungen zeigte sich heute mehrfache Kauflust, doch blieben die Umsätze nur auf wenige Posten beschränkt.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Monat Mai.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	22	337,28‴	337,43‴	337,51‴
Thermometer nach Réaumur.	22.	+ 10,3°	+ 14,5°	+ 11,3°

Beilage.

Beilage zu No. 83 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Dienstag, den 23. Mai 1848.

Cammin. Aus dem Camminer Kreise ist nachstehende Adresse an den Präsidenten des Staatsministeriums abgesandt:

„Euer Excellenz fühlen wir uns zu dem angelegentlichsten Danke und besonderer Anerkennung verpflichtet für das entschiedene Entgegentreten gegen die neuerlichen Uebergriffe und feindlichen Demonstrationen gewisser Parteien wider die, von dem hohen Staatsministerio Sr. Majestät dem König vorgeschlagene, und demgemäß Allerhöchst genehmigte Rückberufung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen. — Endlich hören wir es von höchster Stelle ausgesprochen, was Millionen treuer, die Ordnung, den Frieden und die Gesetzlichkeit liebender Staatsbürger als unabweislich längst erkannten:

„daß nämlich die Particular-Ansicht einer gewissen Faction, ja selbst einer ganzen Stadt, keineswegs die Ansicht des Gesammt-Vaterlandes repräsentire, und daß es ungerecht und unweise sei, in den wichtigsten, das Gesammt-Interesse des Staats berührenden Fragen diesen Particular-Ansichten irgend eine, auf drohende Einschüchterung hinzielende Einwirkung zu gestatten."

Wenn die Verwaltung eines mächtigen Staates nicht der Spielball der Factionen sein, wenn sie irgend Anspruch darauf machen will, die unerläßliche Gewähr für Ordnung und Gesetzlichkeit zu leisten, so darf sie weder abhängig noch zugänglich sein solchen destruktiven Einwirkungen, und muß vor allen Dingen den Sitz der Regierung, sowie der Landesvertretung um jeden Preis schützen und schirmen vor jeder Möglichkeit eines physischen oder moralischen Zwanges. Wir halten dies für eine unabweisliche heilige Verpflichtung dem Gesammt-Vaterlande gegenüber, welches lediglich durch den Mangel an Vertrauen zu einem energischen Schutze des Eigenthums und der Person gegen Ungesetzlichkeit und Willkür aller sonst so reichen Hülfsquellen sich so urplötzlich beraubt sieht.

Mit welcher freudigen Hingebung würde Jeder die Wiedergeburt seines theuren Vaterlandes begrüßen und bauen helfen an dem gemeinsamen Heilswerke eines auf breiten, aber zugleich sicheren Grundlagen ruhenden konstitutionellen Königthums, wie gern würde ein Jeder Gut und Blut opfern auf dem Altare eines von äußeren Feinden bedrohten heimathlichen Heerdes, läge es nicht mit Centnerschwere auf der Brust eines jeden wahren Patrioten, daß dieser heimathliche Heerd der schönsten Bürgschaften, nämlich des inneren Friedens, der Ordnung, der Achtung vor dem Gesetze entbehrt, wäre nicht der Besitz und das redlich erworbene Eigenthum, selbst das Leben des ruhigen Staatsbürgers öfters gefährdet durch eine, die Schranken jeder gesetzlichen Ordnung überfluthende Exaltation und die Irrlehren einer auf sozialen Umwälzungen begründeten Doctrin! —

In dem Gefühle der Unerträglichkeit eines solchen Zustandes der Rechtsunsicherheit und Neutralisirung aller gesetzlichen Autorität begrüßen wir freudig den Muth, mit welchem Euer Excellenz die, namentlich von der Provinz Pommern, und insonderheit von dem unserer Verwaltung anvertrauten Camminer Kreise sehnlichst erwünschte Rückberufung des Prinzen von Preußen Königliche Hoheit aufrecht erhalten und unter keiner Bedingung Sich hergeben wollten, das, was Sie und das Gesammtministerium für das Wohl des Vaterlandes nach weiser Erwägung aller Verhältnisse ersprießlich erachteten, fallen zu lassen als Opfer bedrohlicher Demonstrationen.

Empfangen Euer Excellenz den tiefgefühltesten Dank derjenigen, welche in diesem Zeichen innerer Kraft das Beginnen einer neuen Aera des Heils für unser theures Vaterland begrüßen, und nicht mehr zagend hinblicken auf eine Zukunft, welche ohne die Gewähr einer solchen unerläßlichen Gesinnungstüchtigkeit und Kraft trübe und dunkel vor unseren Blicken lag. Wir dürfen deshalb auch vertrauend hoffen, daß Euer Excellenz zuverlässig dafür Sorge tragen werden, daß eine freie, vor jeder derartigen Einschüchterung gesicherte Berathung der zur Vereinbarung der Staatsverfassung einberufenen Landesvertreter statt finden und jeder durch die Erfahrung der letzten Zeit noch vermehrte Verdacht einer ungesetzlichen Einwirkung durch die entsprechende Wahl des Versammlungs-Ortes beseitigt werde.

Schließlich erlauben wir uns noch, Euer Excellenz die gehorsamste Bitte vorzutragen: daß bei der Berathung des künftigen Wahlmodus für die ständischen Vertreter des Landes der Grundbesitz, welcher nach dem Prinzipe der Urwahlen in der überwiegenden Majorität der besitzlosen Massen von Einliegern, Tagelöhnern und Gesinde fast gänzlich verschwindet, die seiner Abgabenverpflichtung entsprechende Vertretung finden und wo möglich eine Einrichtung getroffen werden möge, nach welcher Grundbesitz, Intelligenz, Gewerbe und Arbeiterstand ihre besondere Vertretung bei Berathung des Gesammtwohls unseres Vaterlandes erhalten mögen.

Cammin, den 16. Mai 1848.

Der Landrath des Camminer Kreises in Pommern.
von Ploetz, Geheimer Justizrath.

Die Kreisdeputirten des Camminer Kreises.
von Ploetz, Landschafts-Rath. Krause, Ober-Amtmann."

Demmin. Nachstehende Adresse ist, mit vielen Hunderten von Unterschriften bedeckt, an den Herrn Präsidenten des Königl. Staats-Ministerii abgesandt:

„Die unterzeichneten Pommern, Bewohner der Städte Demmin, Treptow, Jarmen und des umliegenden Landes, beeilen sich, Euer Excellenz und dem Königl. Gesammt-Ministerio ihren vollsten Dank auszusprechen für die Sr. Majestät dem Könige vorgeschlagene und auch Allerhöchsten Orts bereits genehmigte Zurückberufung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen. Wir sehnen uns, in treuer Anhänglichkeit an das angestammte Königshaus, Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen, als den nächsten am Thron, wieder im Vaterlande zu wissen; wir sind gewiß, daß er, wie jeder Preuße, treu und wahr an der zu vereinbarenden Staatsverfassung halten wolle und werde.

Euer Excellenz und das Gesammt-Ministerium stehen jetzt in Berlin wie Männer im Sturme, aber die National-Versammlung wird Ihnen den Dank des Vaterlandes dafür bringen, wird Ihnen sagen, daß die Stimmung im Lande eine solche ist, daß nur in Freiheit, Ruhe und Ordnung die neue Staatsverfassung zwischen der Krone und der National-Versammlung vereinbart werden kann, daß nur diese Versammlung und nicht der laut vortretende Theil der Bevölkerung Berlins die Stimme des Gesammt-Vaterlandes ausspricht. Demmin, den 18. Mai 1848."

(Folgen die Unterschriften.)

Vermischte Nachrichten.

Elbing. Bei Graudenz hat man einen katholischen Geistlichen verhaftet, der Amulette, aus Briefen bestehend, verkaufte, deren Besitzer dann auf ein Jahr hieb- und schußfest sein sollten, wann sie für Polen kämpfen wollten. Das Polnische Landvolk wollte an dem Herrn Propst selbst zuerst die Bewährtheit seiner Waare erproben und konnte derselbe nur mit großer Noth dem improvisirten Gottesurtheile entfliehen, doch ist er bereits auf die Festung Graudenz gebracht worden.

Paris. In der Rue Saint-Ambroise (Stadtviertel Popincourt am Faubourg St. Antoine) war vor einigen Wochen eine National-Handwerkerstätte für Frauen errichtet worden, um den zahlreichen unbeschäftigter Näherinnen, die in jener Gegend wohnen, Brod zu verschaffen. Neulich saßen die Arbeiterinnen, etwa 2000 an der Zahl, wie gewöhnlich an ihren Arbeit, als plötzlich ein Balken aus der Decke einer der Etagen der Arbeitssäle brennend und rauchend mit fürchterlichem Gekrach hinabstürzte. In dem Gedränge, welches entstand, als die versammelten Arbeiterinnen sich zu retten suchten, wurden mehrere lebensgefährlich verletzt. Der Polizeipräfekt Caussidière, hiervon benachrichtigt, eilte an Ort und Stelle und sorgte für die nöthige Hülfe. Bei näherer Betrachtung soll er gefunden haben, daß jener Balken bei einem am 4. Mai neben dieser Werkstätte ausgebrochenen Brande zu glimmen angefangen hatte und so verkohlt war, bis er einstürzte. Gerüchte von böswilliger Brandstiftung aus Konkurrenzneid haben wenig Glauben gefunden. Zwei der Arbeiterinnen haben leider, so viel bis jetzt bekannt, durch diesen Unglücksfall ihr Leben vorloren.

Eine Bemerkung zur Tagesfrage.

Ein Techniker theilte jüngst mit, die Engländer hätten mit Drehbassen armirte Kanonenboote zum Entern der Schiffe bestimmt. Er sagt: „sie sind mit Luftkasten von Eisenblech, die an den Seiten entlang unter den Bänken angebracht sind, versehen, welche das Boot, wenn es von Kugeln durchlöchert und voll Wasser gelaufen, schwimmend erhalten." — Da derselbe Herr solche Böte zum Angriff gegen die Dänischen Fregatten empfiehlt, so dringt sich die Bemerkung auf, daß die Kanonen-Kugeln dieser Fregatten vor diesen Blechkasten zu warnen wären.

A. M.

Wehrmannslied
für die Stettiner Landwehr.

Mel. Auf, auf ihr Brüder und seid stark 2c

Mit Gott, für König, Vaterland
Zieh'n wir zum Kampfe aus
Hin nach dem fernen Ostseestrand,
Zu schirmen unser Deutsches Land,
:,: Wenns gilt, im blut'gen Strauß. :,:

Leb' wohl mein Weib, leb' wohl mein Kind,
Es ruft die Pflicht mich fort;
Ob auch das Herz zu brechen droht,
Geh' ich doch muthig in den Tod,
:,: Denn Gott bleibt unser Hort. :,:

Wer kennt den greisen Helden nicht,
Der uns're Brüder führt?
In Schlewig's Gauen krönte er
Mit Ruhm das Preußische Gewehr
:,: So oft er commandirt. :,:

Es lebe unser Wrangel hoch
Mit seiner tapfern Schaar!
Und kehrt er einst mit Siegerblick
In unser Heimathsland zurück,
:,: Bringt ihm ein Hurrah dar. :,:

Auch Major Köhler lebe hoch,
Der wack're Ehrenmann!
Wo seine Landwehr vorwärts dringt
Und kampfentbrannt die Kolbe schwingt
:,: Kein Feind sich halten kann. :,:

Gleichwie der Fels im dunklen Meer,
An dem die Woge bricht,
So laßt uns, Brüder, Hand in Hand
Erkämpfen unser Vaterland,
:,: Die Pommern wanken nicht. :,:

Und kehren wir mit Siegesklang
Zurück einst nach Stettin,
Dann rufen wir Victoria!
Nun ist die Landwehr wieder da,
:,: Laßt uns in Frieden ziehn. :,:

v. Rüdiger, Premier-Lieutenant.

Vesper.

In der Collecte der Bußtags-Vesper sind 37 Thlr. 3 sgr. 9 pf. eingekommen und höhern Ortes abgeliefert. Der mehrfach geäußerte Wunsch, daß in dieser Zeit öfter von mir eine Erbauungsstunde der Art veranstaltet werden möchte, veranlaßt mich zu der Anzeige, daß die zweite Vesper am Himmelfahrtstage, 1sten Juni, 5—6 Uhr, in der St. Jacobikirche statt haben wird. Der Lehrer-Gesangverein hat im Laufe des vergangenen Winters mein Oratorium „Die Apostel in Philippi", gedichtet in 6 Abtheilungen nach Apostelgeschichte 16, von L. Giesebrecht, fleißig einstudirt, und hatte dieses Werk zu einem großen Concert „zum Besten ihrer städtischen Wittwenkasse" bestimmt. Die für Concerte aber nicht geeignete Zeit ist die Ursache, weshalb dieses größere Kunstwerk der zweiten Vesper überwiesen worden ist. Da es wie für die neueste Zeit erfunden zu sein scheint, so bemerke ich, daß es im Jahre 1836 componirt und gedruckt ist. Es ist besonders in Thüringen, namentlich in Erfurt, Quedlinburg, Jena 2c. fast jährlich bei Musikfesten gegeben worden; hier aber wird es seine erste Aufführung erleben. Da sich über hundert Sänger dabei betheiligen, so ist ein gutes Gelingen der zum Theil 6stimmigen Chöre wohl zu erwarten. Die Ouverture werde ich aus Motiven des Oratoriums auf der Orgel vortragen. Möchte die Collecte für den benannten Zweck in dem Maaße die Mildthätigkeit der Zuhörer erwecken, wie sie darin eine höhere geistige Befriedigung finden mögen!

Dr. Loewe.

Die Verloosung der Arbeiten zum Besten der hinterbliebenen Familien des zweiten und neunten Regiments und der Stettiner Artillerie-Brigade, ist eingetretener Hindernisse wegen auf den 9ten Juni, statt 4ten Juni festgesetzt. Großenhagen bei Gollnow.

H. v. Petersdorff, geb. v. Bülow.

Kanonen=Jollen=Bau=Angelegenheit.
Behufs Erwählung eines Comité's werden die Herren Interessenten zu einer General=Versammlung im Börsensaale auf Mittwoch den 24sten d. M., 10 Uhr Vormittags, hierdurch ergebenst eingeladen.
Stettin, den 21sten Mai 1848.
Schüler. Karkutsch.

Anzeige und Bitte.
Der frühere Verein zur Unterstützung deutsch=katholischer Gemeinden hatte mit Ostern d. J. aufgehört; bei fortdauerndem dringenden Bedürfniß hiesigen Orts haben wir uns jedoch gern zur Fortsetzung desselben entschlossen. Wir glauben jetzt um so mehr alle Freunde des freien Evangeliums um Bethätigung ihrer Liebe zu demselben durch jährliche oder halbjährliche Beitragszeichnungen in der umgehenden Liste ersuchen zu dürfen, als die Thätigkeit des Vereins fortan auf die hiesige Gemeinde sich beschränken soll.
Stettin, am 23sten Mai 1848.
Der Vorstand des Vereins.

Literarische und Kunst=Anzeigen.

Bei E. Sanne & Comp. ist zu haben:
Eine Lithographie:
Niederlage der Dänen und Einnahme von Schleswig,
am 1sten Ostertage, den 23sten April 1848,
(von einem Augenzeugen.)
Preis 10 sgr.
Es erscheinen noch mehrere Blätter.

Entbindungen.

Die gestern Abend glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen, beehrt sich, statt jeder besondern Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen der Ob.=Land.=Ger.=Assessor Kolbe.
Stettin, den 22sten Mai 1848.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.
Von dem Königlichen Land= und Stadtgerichte soll das auf der großen Lastadie No. 262 belegene, dem Kleidermacher Christian Heinrich Schmalfeld zugehörige, auf 12452 Thlr. abgeschätzte Grundstück, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,
am 23sten September 1848, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.
Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion mit ihren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem Termine zu melden.
Stettin, am 18ten Februar 1848.

Auktionen.

Auction
über 2000 Kuhlen Russ. Roggenmehl, Dienstag den 30. d. M., Vormittags um 10 Uhr, im Speicher No. 60, durch den Makler Herrn Gaebeler.

Am Sonnabend den 27sten Mai, Nachmittag 3½ Uhr, sollen auf dem großen Packhofe an der langen Brücke
22 Mille feine ächte Manilla=Cigarren,
15 Mille ostind. Ebenso do. (eine beliebte Gattung)
in Auktion verkauft werden.

Auktion am 25sten Mai c., Vormittags 9 Uhr, Pelzerstraße No. 660: über Pretiosen, Uhren, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, Möbel aller Art, Haus= und Küchengeräth;
um 11 Uhr: mehrere Stücke Leinewand, Tuchreste rc.
Reisler.

Am 26sten d. M., Nachmittags 4 Uhr, sollen auf dem Rathsholzhofe
12 Schock halbe Tonnenstäcke,
11 Schock ganze
4½ Schock halbe } Ankerstäcke,
4½ Schock viertel
meistbietend, in Kaveln von 10 Schock, verkauft werden. Stettin, den 22sten Mai 1848.
Die Oekonomie=Deputation des Magistrats.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Ein fehlerfreies Reitpferd steht billig zum Verkauf Unterwiek No. 5.

Superfeine Grasbutter
sowie vorzüglich schöne Kochbutter, a 7½, 7, 6½ und 6 sgr., empfing und empfiehlt in jedem beliebigen Gebinde
Wilhelm Faehndrich,
kl. Dom= und Bollenstraßen=Ecke.

Schöne Schlemmkreide in großen Parthien und einzelnen Tonnen hat billigst abzulassen
Philipp Loewer, Speicher No. 52.

Schaaf=Verkauf.
200 gute fette Hammel stehen auf der Sassenburger Mühle bei Freyenwalde in Pommern zum Verkauf.

Beste fette **Pächter=Butter**, ausgewogen zu **7, 7½** und **8** sgr., in jedem beliebigen Gebinde billiger.
Feinste Gras=Butter, täglich frisch.
Für die Herren Conditoren und Bäcker stets großes Lager in kräftiger feiner und Mittel=Butter, zu möglichst billigen Preisen.
W. Venzmer.

Den Empfang der neuen Leipziger Meßwaaren zeigen ergebenst an
J. LESSER & Co.

Glas=Waaren,
sowohl Fensterglas als Biergläser, Flaschen rc. empfiehlt zu billigen Preisen
H. P. Kreßmann, Schulzenstraße No. 177.

Steppdecken empfiehlt
C. A. RUDOLPHY.

Ein eiserner Kochheerd ist zu verkaufen Frauenstraße No. 908, 1 Treppe hoch.

Verpachtungen.

Wiesen=Verpachtung.
Der diesjährige Abschnitt der Wolfshorster Kämmerei=Wiesen soll am 8ten Juni c, Vormittags um 10 Uhr, im Forsthause daselbst meistbietend verpachtet werden. Stettin, den 8ten Mai 1848.
Die Oekonomie=Deputation des Magistrats.

Vermiethungen.

Rödenberg No. 324 ist die Unter=Etage, bestehend aus zwei Stuben, Alkoven, Kammer, Küche, Hängeboden, Keller und Bodenraum, zum 1sten Juli zu vermiethen.

Am Neuenmarkt No. 951 ist parterre eine freundliche Stube nebst Kabinet mit Möbeln sogleich zu vermiethen.

Große Lastadie No. 229 ist die elegant eingerichtete 2te Etage, bestehend in 6 Stuben mit allem wirthschaftlichen Zubehör, sowie 1 Stube zum Comptoir, großer Hofraum, Remise und Schuppen, zum 1sten Juli d. J. zu vermiethen.

Am grünen Paradeplatz No. 543 wird die zweite Etage, bestehend aus sechs freundlichen Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Oktober d. J. zur anderweitigen Vermiethung frei.

Krautmarkt No. 1026 ist bel Etage eine möblirte Stube nebst Kabinet zu vermiethen.

Schuhstraße No. 860 ist zum 1sten Oktober d. J. die bel Etage, bestehend in 5 aneinanderhängenden Zimmern, Corridor und sonstigem Zubehör, zu vermiethen. Das Nähere darüber im Hotel du Nord hier.

Schuhstraße No. 860 ist die 4te Etage, bestehend in einer Stube und Kabinet, 2 Kammern und Küche, zum 1sten Juli zu vermiethen. Näheres parterre.

Große Wollweber= und Baustraßen=Ecke No 547, Sonnenseite, ist die 3te Etage, aus 8 Pièçen bestehend, nebst Keller, gemeinschaftlichem Waschhause und Trockenboden, zum 1sten Juli d. J. zu vermiethen. Auch kann das Logis zur Hälfte getheilt werden.

Breitestr. u Paradeplatz=Ecke No. 377 ist zum 1. Juli eine sehr freundliche Wohnung von vier Stuben nebst Zubehör, zwei Treppen hoch, billig zu vermiethen.

Klosterhof No. 1128, zwei Treppen hoch, ist sogleich oder zum 1sten Juni eine gut möblirte Stube zu vermiethen.

Gr. Paradeplatz No. 534 ist die 2te Etage, bestehend aus 5 Stuben, Kabinet nebst allem Zubehör, zum 1sten Juli zu vermiethen.

Kl. Paradeplatz No. 377 ist eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen, und sind einige elegante Meubles zu verkaufen. Auskunft giebt der Wirth des Hauses.

Roßmarkt No. 712 ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Kleine Wollweberstraße No. 729 b ist die vierte Etage und parterre eine gut möblirte Stube sogleich zu vermiethen.

Im Hause große Oderstraße No. 1 ist die 2te Etage, bestehend aus 9 heizbaren zusammenhängenden Stuben, sehr heller Küche, Speisekammer und allem vollständigen Zubehör, zu Johannis d. J. oder auch sogleich — und eben so auch die 3te Etage von Michaelis ab, beide Etagen, jede getheilt, auch ganz, mit gemeinschaftlichem Trockenboden, Waschhause und der Pumpe auf dem Hofe, zu vermiethen.
Das Nähere ist in der Fuhrstraße No. 845 beim Administrator Hollatz zu erfragen.

Küterstraße No. 41 sind 2 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör zum 1sten Juni oder 1sten Juli zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Wanzen, Schaben, Motten,
sowie Ratten und Mäuse werden von mir gründlich vertilgt. Geehrte Aufträge bitte ich in meiner Wohnung, Breitestraße No. 391, gefälligst abzugeben.
F. Rudolph, Kammerjäger aus Berlin.

Zur gefälligen Beachtung.
Unterzeichnete würde sehr erfreut sein, zu ihrer freundlichen Wohnung eine Theilnehmerin zu finden, da diese jetzt für sie zu geräumig ist.
Cäcilie Brietzke, Mönchenstraße No. 610.

Wer mehrere Granitmühlsteine zu liefern vermag, kann sich bei mir melden. Carl Hirsch,
Pommerensdorff bei Stettin.



Das Dampfschiff „Tartar“ geht am Donnerstag den 25sten d. M., früh 6 Uhr, von hier nach Ueckermünde und Anklam und kehrt von dort Freitag den 26sten d. M. zurück. Passagiere erhalten Billets auf unserm Comptoir und an Bord des Schiffes.
Schultz & Dammast,
Reifschlägerstraße No. 133.

Oberwiek No. 50 ist eine Hauswiese zu vermiethen.

Jeden Freitag, Nachmittags 3 Uhr, werden bei mir im Hause, Frauenstraße No. 918, die Schutzpocken geimpft. Stettin, den 8ten Mai 1848.
Jantzen, Wundarzt und Geburtshelfer.

Comptoir und Wohnung
von J. A. Gloth befindet sich vom 18ten d. M. ab Heiligegeiststraße No. 228, eine Treppe hoch.

Die Brand=Versicherungs=Bank f. D. in Leipzig.
Auf Gegenseitigkeit begründet, versichert Mobilien wie Immobilien zu den billigsten Prämiensätzen.
Versicherungs=Anträge wie jede zu wünschende Auskunft wird mit Vergnügen ertheilt.
Stettin, den 22. Mai 1848.
J. A. Gloth, Heiligegeiststraße No. 228.

Schutzblattern
impfe ich Mittwoch von 3 — 4 Uhr in meiner Wohnung, Reifschlägerstraße No. 131.
Stoppel, Kreis=Wundarzt und Geburtshelfer.

Eine Hauswiese von 4 Morgen im zweiten Schlage an der Parnitz ist zu vermiethen. Das Nähere Küterstraße No. 41 beim Wirth.

Hiermit warne ich Jedermann, irgend etwas auf meinen Namen ohne baare Zahlung verabfolgen zu lassen, indem ich und meine Familie unsere Bedürfnisse jederzeit baar bezahlen, und deshalb für dergl. Schulden nicht aufkomme.
Stettin, den 22sten Mai 1848.
Der Rathsholzhof=Inspektor C. A. Oldenburg.

Eine Wiese, 2½ pommersche Morgen groß, hinter dem Zollstrom nahe am Damm gelegen, ist zu vermiethen, ebenso sind zwei Sommerwohnungen in Finkenwalde zu vermiethen. Näheres darüber ist zu erfahren kleine Domstraße No. 781, parterre.

Eine anständige Dame oder ein Herr, welche sich einer achtbaren Bürgerfamilie anzuschließen wünschen, erfahren die näheren Bedingungen in der Ztgs.=Exped.

Zeichnungen zu allen nur möglichen Arten von Stickereien und auf jedem Stoffe werden schnell und sauber angefertigt.
Auch wird vom 1sten Juni ab Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten, als: Gold=, Crepp= und Plattstickereien, Haar=, Wachs= und Gewürz=Arbeiten u. a. m. ertheilt. Die hierauf reflektirenden Damen mögen sich gefälligst gr. Wollweberstraße No. 566, parterre, melden.

Schützenverein der Handlungsgehülfen.
Zu der am Donnerstag den 25sten d. M., Abends 8 Uhr, im Saale des Baierschen Hofes, stattfindenden
General=Versammlung
laden wir sowohl die Mitglieder unseres Vereins, als auch namentlich sämmtliche „Handlungsgehülfen Stettins hiermit ergebenst ein.
Wir bitten, sich recht zahlreich einstellen zu wollen, da Anträge von besonderer Wichtigkeit und von allgemeinem Interesse für Jedermann zur Berathung und Entscheidung kommen werden.
Die Vorsteher.